Jahresbericht 2020

Offene Kinder- und Jugendarbeit Schmitten

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2

1 Wir sprinten in den Stillstand und helfen einander 3

2 Schmitten hilft! 4

3 Sommerferien und die Schmittner Jugend - Waldtage 5

4 «create your social space» 6

5 Shutdown ab 17.10.2020 - Was bedeutet dies für die Jugend? 11

6 Neuigkeiten, Fakten & Zahlen rund um die OKJA 12

7 Vorausblick 14

1 Wir sprinten in den Stillstand und helfen einander

Die Jugendarbeitsstelle hat das Jahr mit einer personellen Veränderung ins Jahr 2020 gestartet. Livia Schiroli hat ihr Vorpraktikum am 31. Januar 2020 beendet, bleibt uns jedoch noch im Rümli-Team erhalten.
Wie bei vielen anderen Institutionen standen die nachfolgenden Monate ab Mitte März unter demselben Unstern? Es ist also auch im Dorf Schmitten zu einem Stillstand gekommen. Das Rümli musste wohl oder übel ab dem 16. März 2020 seine Türen schliessen. Dies betraf alle Kinder bis 12 Jahre an den Mittwochnachmittagen sowie am Freitagabend die OS - Schüler:innen und Jugendlichen 18+. Aus die Maus.

Nicht nur negative Ereignisse sind mit dem Lockdown in Verbindung zu setzen. Diese weltweite Krise war Nährboden für zahlreiche solidarische Aktionen, welche durch das ganze Land schritten. In Schmitten haben sich die Jubla Schmitten, Mitglieder der Vernetzer:innen sowie vereinzelte Freiwillige aus der Bevölkerung bereiterklärt, sich zu einer organisierten Nachbarschaftshilfe zu formieren. Die Gemeinde hat hierbei über die Offene Kinder- und Jugendarbeit eine koordinative Rolle übernommen sowie sich in der Prozessgestaltung der Abläufe investiert. Diese Arbeit hat der Jugendarbeitsstelle eine alternative Aufgabe während dem Home-Office ermöglicht. Weiter hat sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit schlau gemacht, welche Zugänge zu Kindern und Jugendlichen geschaffen werden können, wenn die Angebote mit physischer Präsenz nicht durchgeführt werden dürfen. Mit dem Ziel über das Thema häusliche Gewalt zu sensibilisieren und die Jugendarbeitsstelle als niederschwellige Anlaufstelle zu vermitteln, wurden unsere Kommunikationsmöglichkeiten unter die Lupe genommen. Unter anderem hat die Jugendarbeitsstelle ein «Schmittnerjugend-Kit» vorbereitet und Anleitungen sowie Material in Kartonboxen zusammengestellt. Damit sollen den Kindern zu Hause Anreize verschafft werden einer sinnvollen und lernreichen Freizeitgestaltung nachzugehen. Dies hat das Erstellen von Seife, Heranziehen von Pflanzen, Töpfern, Stoff und Garn um zu Nähen sowie weiteres Bastelmaterial beinhaltet. In einem kurzen Schreiben sowie einem Flyer wurde der Umgang mit der aktuellen Belastung und häuslicher Gewalt angesprochen. Nach dem Richtwert «Wo bewegen sich Kinder und Jugendliche» wurden dabei auch die Zugänge über Socialmedia genutzt. Das Instagram-Konto wurde regelmässig bedient um über präventive Inhalte wie mentale Schwierigkeiten - das «Alleine sein» - zu informieren. Es gab unter anderem Informationen zu den Risiken und dem Umgang mit Drogenkonsum und unterhaltende oder partizipative Inhalte mittels Umfragen.

Natürlich ist der zeitliche Aufwand nicht mit dem Alltagsgeschäft der Jugendarbeitsstelle mit den Präsenzzeiten für die Angebote und Projekte gleichzusetzen.
Von März bis Mai betrug das Pensum mit den reduzierten Angebotsmöglichkeiten ca. 40%. Dies grösstenteils durch telefonische Präsenzzeiten und administrative Abläufe über die Koordinationsstelle «Schmitten hilft».

2 Schmitten hilft!

Wie eine gigantische Welle ist die Corona-Krise Mitte März auf uns zugerollt und hat uns alle mitgerissen. Geschäfte wurden vom einen auf den anderen Tag geschlossen und Schulen mussten auf Anweisungen der Behörden ihre Türen schliessen. Vulnerable Menschen wie Pensionierte und gesundheitlich Angeschlagene gehörten der Risikogruppe an und sollten zu ihrem eigenen Schutz Tätigkeiten im öffentlichen Raum meiden.

Natürlich hatte die Corona-Epidemie von Beginn an auch die Jubla Schmitten nicht verschont. Gruppenstunden mussten abgesagt werden und Scharanlässe, die seit Wochen geplant waren, fielen ins Wasser. Doch wie immer entschieden wir uns, das Beste aus unserer Situation zu machen und den Leuten unter die Arme zu greifen, die viel mehr unter der Corona-Krise leiden als wir. Kurzerhand stellten wir ein Hilfsprogramm für Menschen der Risikogruppen zusammen. Die Leiter:innen der Jubla Schmitten für Menschen einkaufen gehen, für welche die Erkrankung an Covid-19 lebensbedrohliche Folgen haben könnten.

Sofort erklärte sich die Jugendarbeit Schmitten bereit, uns beim Koordinieren der Einsätze zu helfen, womit uns die Gemeinde bei unserem Vorhaben unterstützt hat. Durch die Unterstützung der Gemeinde stand uns ein Mobility-Auto für Einsätze zur Verfügung. Ausserdem ermöglichte sie den Druck und Versand des Flyers, welcher in knapp 1’800 Haushalte verschickt worden ist. Auch weitere Freiwillige aus der Gemeinde wie auch Vernetzter:innen von «Schmitten gemeinsam» stiessen zu unserer grossen Freude hinzu, um sich zu engagieren. Rund 25 Personen profitierten regelmässig oder sporadisch von unserem Angebot. Bis im Juni 2020 standen uns 34 Personen für eingehende Einsätze bereit.

Das klingt ja alles schön und gut, doch wie funktioniert dieses Projekt denn nun konkret? Wenn eine Anfrage für einen Einsatz (meist telefonisch) eintritt, wird er von Stefan Fasel, dem Jugendarbeiter* von Schmitten, entgegengenommen. Elias Spengler, unser Präses übernimmt die zweite telefonische Anlaufstelle. Von ihnen wird zuerst die Situation eingeschätzt, ob der Einsatz von uns Freiwilligen ausgeführt werden kann und welche Anforderungen dieser mit sich bringt. Sie senden anschliessend die Adresse der Person mit Unterstützungsbedarf in unseren WhatsApp-Gruppenchat, «dem Helferpool».

Optimalerweise lässt sich ein:e Freiwillige:r finden die:der in der Nähe wohnt. Wir versuchten dabei Distanzen kleinstmöglich zu halten. Die Freiwilligen kontaktierten direkt die jeweilige Person mit Unterstützungsbedarf und klären das Zahlungsmittel, den Termin der Lieferung und wie der Einkaufszettel zu den Freiwilligen kam (Foto, Briefkasten, etc.) Hierbei war es wichtig, dass wir einen direkten Kontakt mit der Risikogruppe während dem ganzen Einsatz vermeiden.
Voller Tatendrang nahmen wir mehrmals wöchentlich Aufträge entgegen, um der Risikogruppe den Alltag zu vereinfachen. So trugen wir einen kleinen Teil dazu bei, dass wir alle diese Krise baldmöglichst überwinden können.

-Noëlle, Leiterin der Jubla Schmitten

3 Sommerferien und die Schmittner Jugend - Waldtage

Im Juni hat das Rümli seine Türen wieder geöffnet und konnte diese bestmöglich bis Ende Jahr auch den Umständen entsprechend geöffnet halten. Wir haben beschlossen die Angebote am Mittwoch sowie am Freitagabend, während den ganzen Sommerferien aufrechtzuerhalten. Die Angebote am Freitagabend sind hierbei rege genutzt worden. Durch das Contact Tracing konnten wir die Besucher:innen-Zahlen quantitativ sicherstellen. Diese Datenerhebung ist als Anhang dem Bericht beigelgt. Es freut uns natürlich, dass die Zahl der Besucher:innen über einen längeren Zeitraum konstant geblieben ist und das offene Angebot sichtlich genutzt wurde?. Jedoch ist der Inhalt der Arbeit, welche wir verrichten, nicht mit den statististischen Ziffern von der Höhe der Besucher:innen-Zahl gleichzusetzten. Wir führen auch interessante Diskurse oder haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen. Wir treffen die Jugendlichen auch im Dorf an. Aufsuchende Jugendarbeit hat sich gerade im vergangenen Jahr zu einer wertvollen Methode erwiesen, um die Jugendlichen im öffentlichen Raum zu erreichen.

Im Somnmer haben wir mit einem neuen Projekt begonnen, welches an Ereignisse aus dem Vorjahr (Vandalismus) anknüpft und die Zusammenarbeit mit der TAS (Tagesstrukturen Schmitten) und der Gemeinde gesucht. Es ist von den Schmittner Jugend – Waldtagen die Rede. Vom 12. bis zum 26. August 2020 haben diese stattgefunden. Die OKJA mit Verstärkung des Praktikanten Sven Tschannen sowie dem Rümliteam und einer Handvoll interessierter Kinder hat bei der Quelle im Ochsenriedwald ein Waldsofa aufgebaut.

4 «create your social space»

Für das Projekt «create your social space» wurden an den Standorten Waldegge, Sportplatz Gwatt, Schulhausareal und Unterholz Gwatt Plakate aufgestellt, auf welchen der jeweilige «social space» abgebildet war. Die Plakate waren mit QR-Codes versehen, über welche man den «social space» bewerten konnte und die eigenen Wünsche und Bedürfnisse vom 15. Oktober bis 30. Dezember 2020 kundtun durfte. Das Projekt wurde im Zusammenhang mit dem Praktikum von Sven Tschannen betreut.

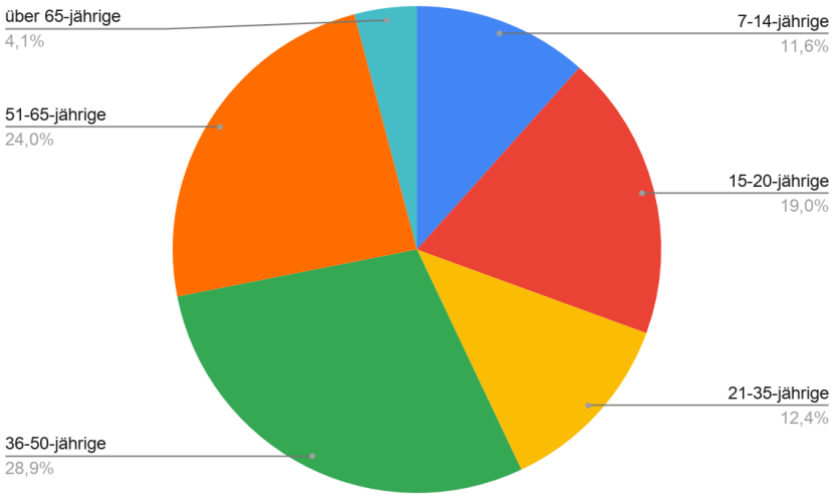
Diese Sozialräume wurden durch zwei verschiedene Methoden ermittelt. Zum einen haben wir einen Dorfrundgang durchgeführt und mittels verschiedener Kriterien (z.B. Abfallanalyse) geschaut, ob sich Bewohner:innen Schmittens an den jeweiligen Orten aufhalten. Zum anderen haben wir Karten von Schmitten ausgedruckt und die Schüler:innen (7H und 8H), welche das Mittwochnachmittagsangebot besuchten, sowie die Jugendlichen, welche sich am Freitagabend bei uns aufhielten, gebeten Stecknadeln an den Orten zu setzen, wo sie sich gerne und oft treffen.

Mit den roten Pfeilen sind die ausgewählten Standorte der Plakate gekennzeichnet.

Als die «social spaces» definiert waren, wurden die Fotos der Räume geschossen. Diese Fotos waren die Grundlage für die Plakate, welche dann noch mit dem jeweiligen QR-Code sowie den Logos der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Schmittens, der Gemeinde Schmitten und des Kantons Freiburg versehen wurden. Die Plakate wurden Mitte Oktober aufgestellt und standen an ihren jeweiligen Standorten bis Ende Dezember. Die Plakate blieben unbeschädigt, zwei Halterungen wurden durch das Wetter etwas ramponiert.

Insgesamt haben sich 121 Personen an der Umfrage beteiligt. Dies entspricht ungefähr 3% der Gesamtbevölkerung Schmittens. Diese 3% sind weniger, als wir uns als Ziel gesetzt hatten (5%). Dies wird damit begründet, dass die Postkarten-Aktion nicht rege genutzt wurde. Vorfrankierte Postkarten mit der Umfrage auf der Rückseite wurden im Coop, Denner und in Madlen's Bäckerei aufgelegt sowie zum Teil auch direkt an Einwohner:innen verteilt. Diese konnten ausgefüllt werden und danach gratis zurückgesendet werden. Von den insgesamt 270 Postkarten, wurden 2 ausgefüllt und retourniert. Ein Problem war, dass viele, von uns angefragte Institutionen, die Postkarten nicht auflegen wollten. Als Grund wurde von allen die aktuelle COVID-19 Situation genannt.

Die Umfrage sollte durch eine gute Altersdurchmischung bei den Teilnehmer:innen als repräsentativ gewertet werden. Dies ist ein Ziel, welches erfüllt wurde, denn die Auswertung ergab, dass sich Menschen aus allen Altersgruppen an der Umfrage beteiligt haben:

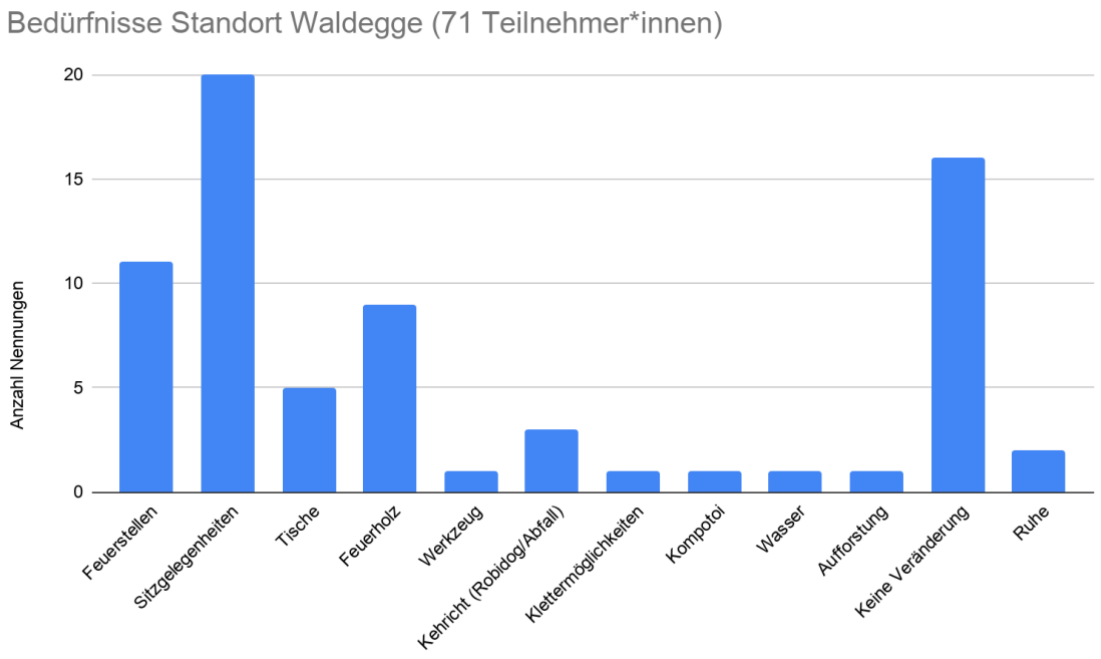


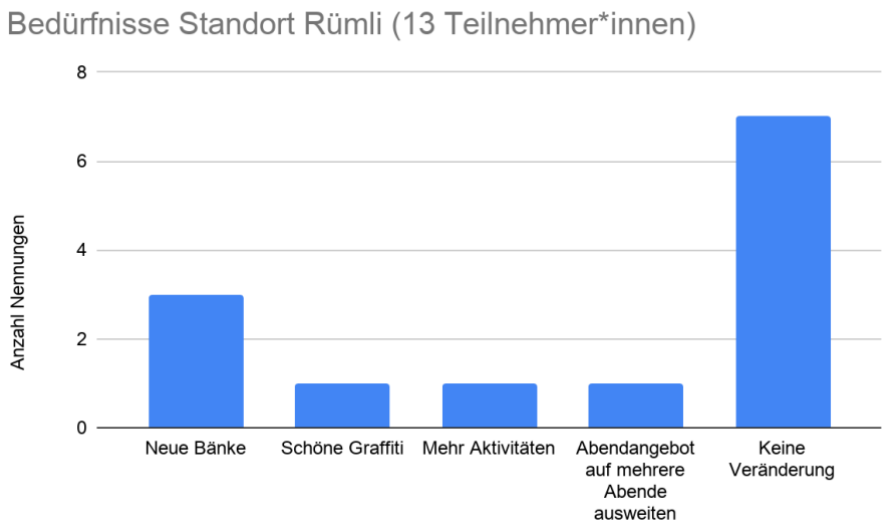
Mit Abstand am meisten Schmittner:innen (71) nahmen bei der Standortumfrage Waldegge teil, gefolgt vom Unterholz Gwatt (19). Dies zeigt die grosse Beliebtheit des Waldeggens als Naherholungsort, aber auch, dass es bei diesen beiden Waldplätzen sehr viele Bedürfnisse zu geben scheint. Der Waldabschnitt des Unterholzes ist ein Verbindungsstück des Mühletals und des Dorfkerns, vor allem für Schüler:innen. Die Bewohner:innen des Mühletals, welche oftmals aufgrund ihrer geografischen Lage innerhalb der Gemeinde etwas vergessen gehen, wurden somit auch in diese Umfrage eingebunden. Ein beleuchteter und rutschfester (Schul-)Weg sowie Sitzgelegenheiten wurden hier als Bedürfnisse wahrgenommen.

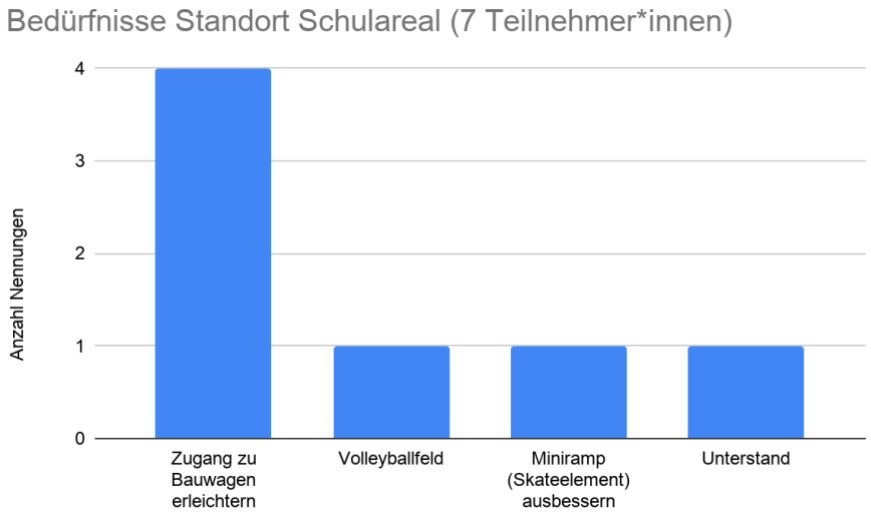
Ein grosser Teil der teilnehmenden Menschen ist zufrieden oder sogar sehr zufrieden mit der Infrastruktur, die ihnen zur Verfügung gestellt wird. Es gibt jedoch bei jedem Umfragestandort auch Personen, die angegeben haben, unzufrieden mit den Anlagen zu sein. Dies vor allem mit der Sportanlage und dem Spielplatz im Gwatt sowie den verschiedenen Waldplätzen. Die Bedürfnisse zeigten sich dann an den umfassenden Rückmeldungen, welche zu diesen Räumen geäussert wurden. Das quantitative Ziel, dass aus allen Standorten mindestens 5 verschiedene Bedürfnisse erhoben werden sollten, wurde nicht bei allen «social spaces» erfüllt, jedoch gibt es auch Standorte, welche dieses Ziel deutlich übertroffen haben. Bei den Standorten Rümli und Schulareal konnten jeweils nur 4 verschiedene Bedürfnisse generiert werden.

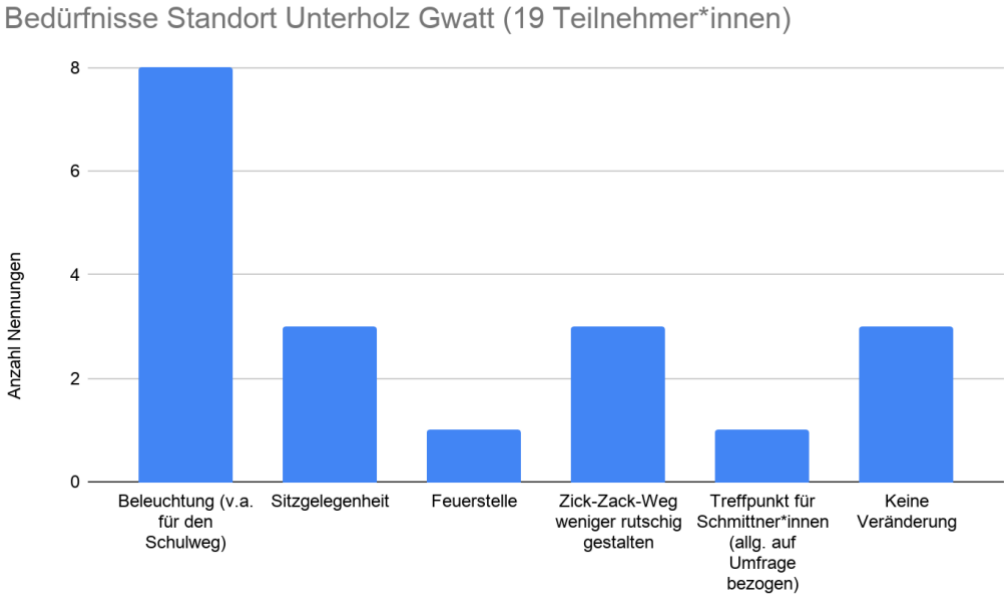
Beim Rümli wird jedoch bereits an der Realisierung eines Bedürfnisses gearbeitet. Die Jugendlichen planen die Umgestaltung der Betonsitzbänke vor dem Rümli, um diese auch in den kalten Wintertagen angenehm zum Sitzen zu machen. Bei den anderen Standorten wurden jeweils mehr als 5 Bedürfnisse genannt (siehe Grafiken).

Die Umfrageergebnisse wurden bereits auf Plakaten visualisiert. Diese Plakate werden anfangs März an den gleichen Standorten wie ihre Vorgänger aufgestellt (siehe Karte auf Seite 1) und so für alle sichtbar gemacht.





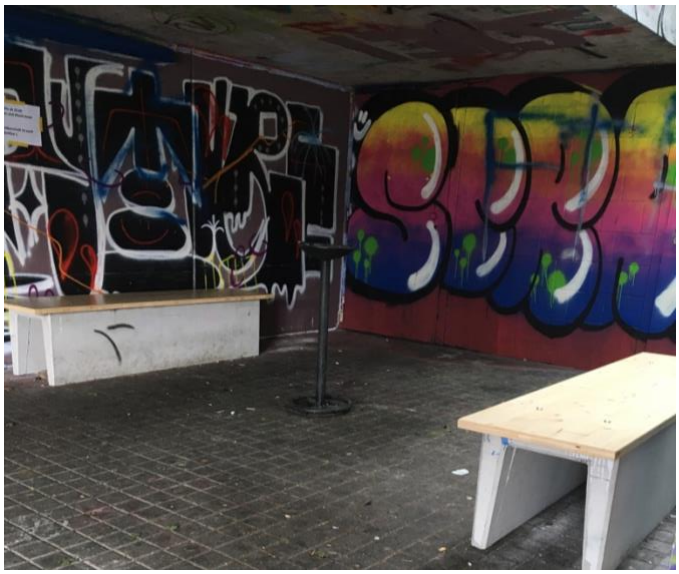

Bedürfnisse Standort Schulareal (7 Teilnehmer*innen)
Anzahl Nennungen
0
1
2
3
4
Zugang zu Bauwagen erleichtern
Volleyballfeld
Miniramp (Skateelement) ausbessern
Unterstand


Bedürfnisse Standort Unterholz Gwatt (19 Teilnehmer*innen)
Anzahl Nennungen
0
2
4
6
8
Beleuchtung (v.a. für den Schulweg)
Sitzgelegenheit
Feuerstelle
Zick-Zack-Weg weniger rutschig gestalten
Treffpunkt für Schmittner*innen (allg. auf Umfrage bezogen)
Keine Veränderung

Bedürfnisse Standort Sportzentrum Gwatt (11 Teilnehmer*innen)	Anzahl Nennungen
Volleyballfeld	1
Neue Basketballkörbe	1
Renovierung des roten Platzes	1
Zusätzliche Turnhalle	1
Gründung von Plauschvereinen	1
Fenster zur öffentlichen Nutzung von Turnhalle	1
Erneuerung der Buvette	1
Modernisierung der gesamten Anlage	1
Unterhalt der Gebäudetechnik und die Energieeffizienz verbessern (Turnhalle)	1
Va-Ki-Turnen	1
Weniger rutschiger Boden (Spielplatz)	1
Anregende Spielangebote (Gestaltung von Erlebnisspielplatz)	1
Grössere Schaukel	1
Mehr Sitzgelegenheiten	1
Tribüne	1
Klettergerüst	2

5 Shutdown ab 17.10.2020 - Was bedeutet dies für die Jugend?

Nach dem Shutdown in der Romandie, wobei auch die Gemeinden aus dem Sensebezirk betroffen waren, wurde der Feierabend sowie allgemein die Freizeit eintöniger und auch isolierter gestaltet. Bis in den Februar haben die Massnahmen den Spielraum im Vereins- und Gemeinwesen stark eingeschränkt, womit viele Angebote und Aktivitäten in Sport wie Kultur brach lagen. Die Jugendräume zählten hierbei auch als Freizeiteinrichtungen und Vereine, was den Zugang zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung Jugendlicher auch für uns erschwert und grösstenteils verwehrt hat. Es war untersagt sich im Offenen Treff, d.h. ohne Voranmeldung und ohne konkrete Angebote, zu treffen. Die Anzahl Besucher:innen wurde auf höchstens fünf Personen limitiert.
Trotzdem hatten wir oft Besuch. An den Freitagen haben wir die Betonbänke neugestaltet. Dies war ein Anliegen der Jugendlichen.

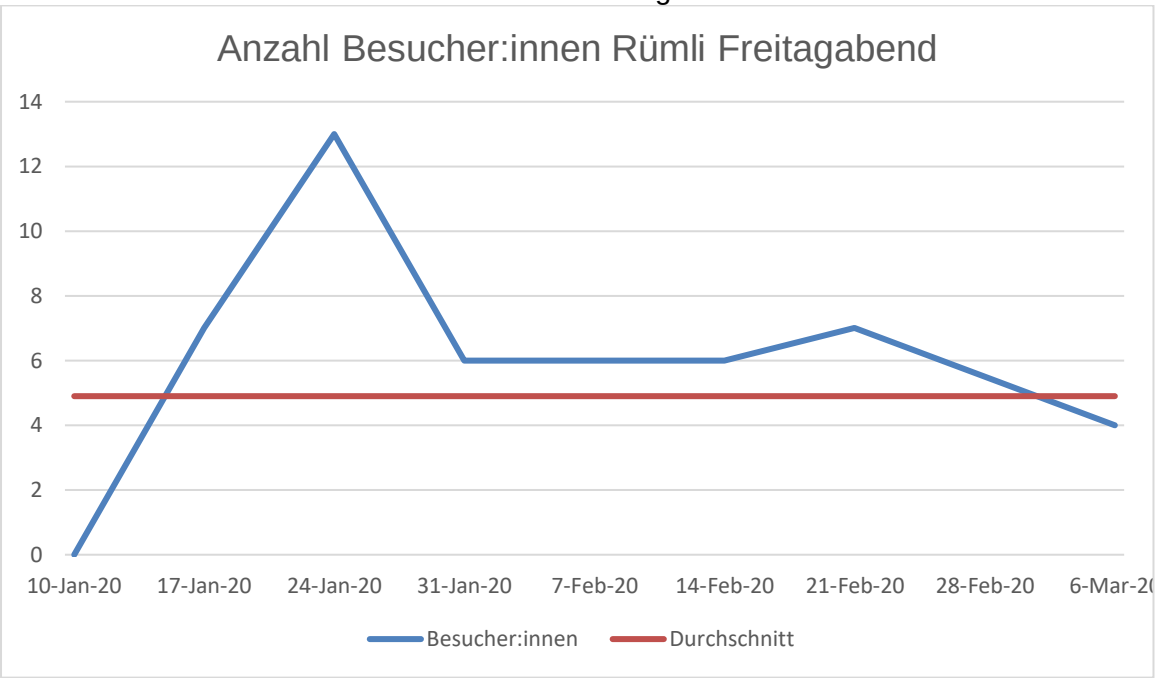


Hauptsache die Schulklingel ertönt oder der Stundenzeiger steht auf 5 Uhr, Fùùrabe!
Und jetzt? «Ehm... ja also wir haben keine Trainings mehr und zu Käsers nach Hause können wir nicht, denn Tom war doch positiv getestet. Das war cool bei Käser’s in der Garage zu chillen.»
Füürabe-Bier mit den Arbeitskolleg*innen gibt’s auch keins. Vielleicht kurz eine Hülse vor dem Coop kippen. «Wir könnten uns ja am Freitag beim Rümli treffen? Hää? Das Rümli hat doch geschlossen? Ach ja… dann chillen wir eben draussen. Oder gamen wir online etwas zusammen?»
So könnte der Alltag von eines:einer Jugendlichen aussehen. Nicht sehr prickelnd was noch bleibt, um sich in der Freizeit zu beschäftigen. Der Lärmpegel ist in den letzten Wochen draussen im Quartier oder im Dorf vielleicht etwas angestiegen.
Die Jugend verzichtet auf vieles und nimmt das bewundernswert gut hin. Masken anziehen, keine Trainings mehr, keine Möglichkeiten mehr «für ììs ga zieh». Aber einen Raum brauchen sie trotzdem. Diesen Raum nehmen sie sich auch. Sie bewegen sich draussen im öffentlichen Raum wie dem Spielplatz, dem Parkplatz oder dem Vorplatz beim Rümli und vielleicht ziehen die Jugendliche auch mal um die Häuser in der Nachbarschaft/im Quartier. Daher war Nachsicht und Geduld von den Anwohner:innen zu erwarten.

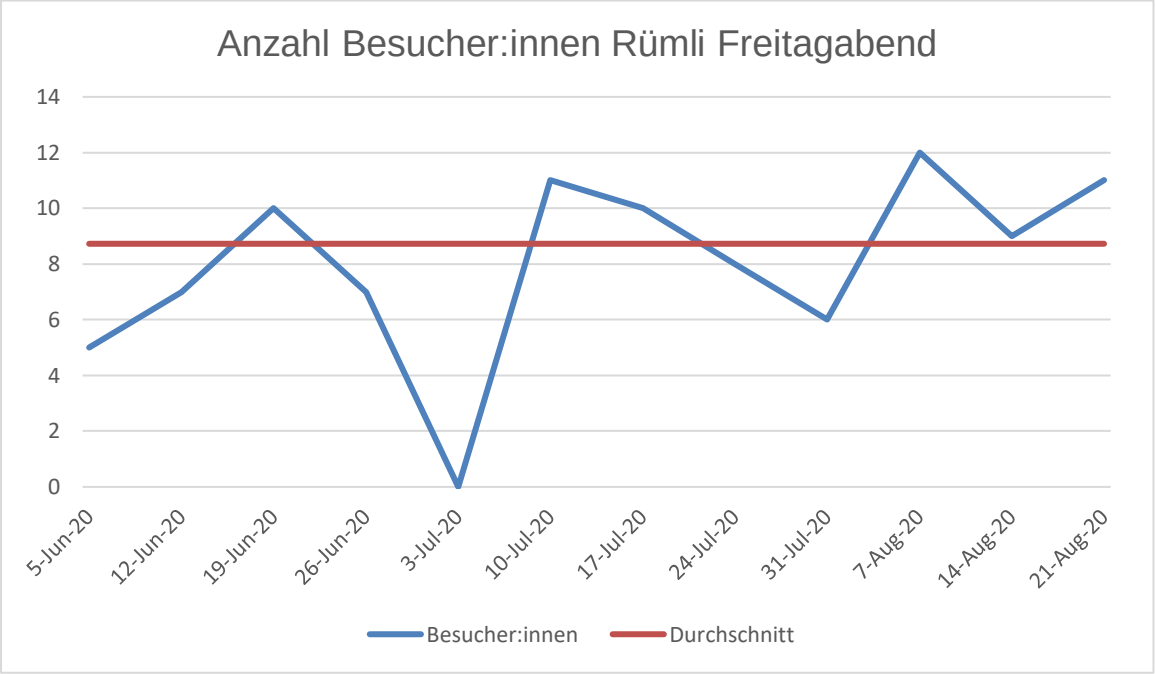
6 Neuigkeiten, Fakten & Zahlen rund um die OKJA

Die Anzahl Jugendliche (OS-Schüler:innen), welche das Angebot am Freitagabend sowie weitere Aktivitäten für ihre Altersgruppe besuchen, werden von der Jugendarbeitsstelle administrativ festgehalten. In der Grafik ist zu erkennen, dass die Anzahl Besuche nicht linear ausfällt. Jedoch hat sich die Anpassung bewährt, den offenen Treff im Jugendraum auch innerhalb der Schulferien anbieten. Kontinuität spielt hierbei ein zentraler Faktor.

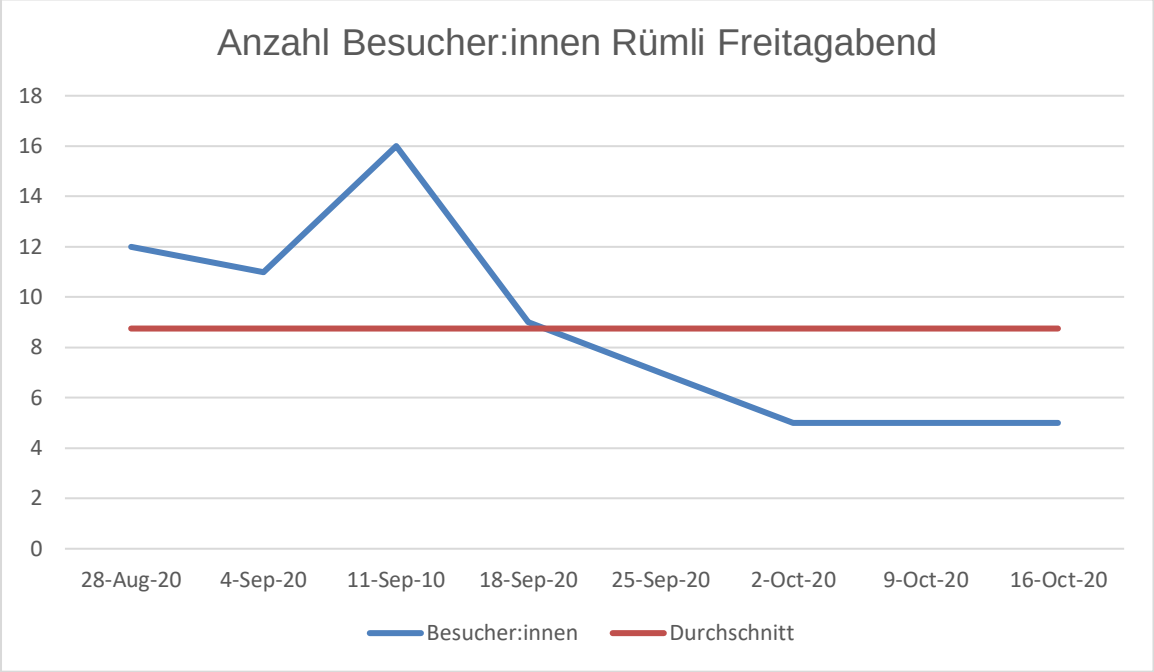
Statistik Besucher:innen im Jahr 2020 (vor Lockdown Covid 19)
Der Durchschnitt der Anzahl Besucher:innen beträgt 6.4.



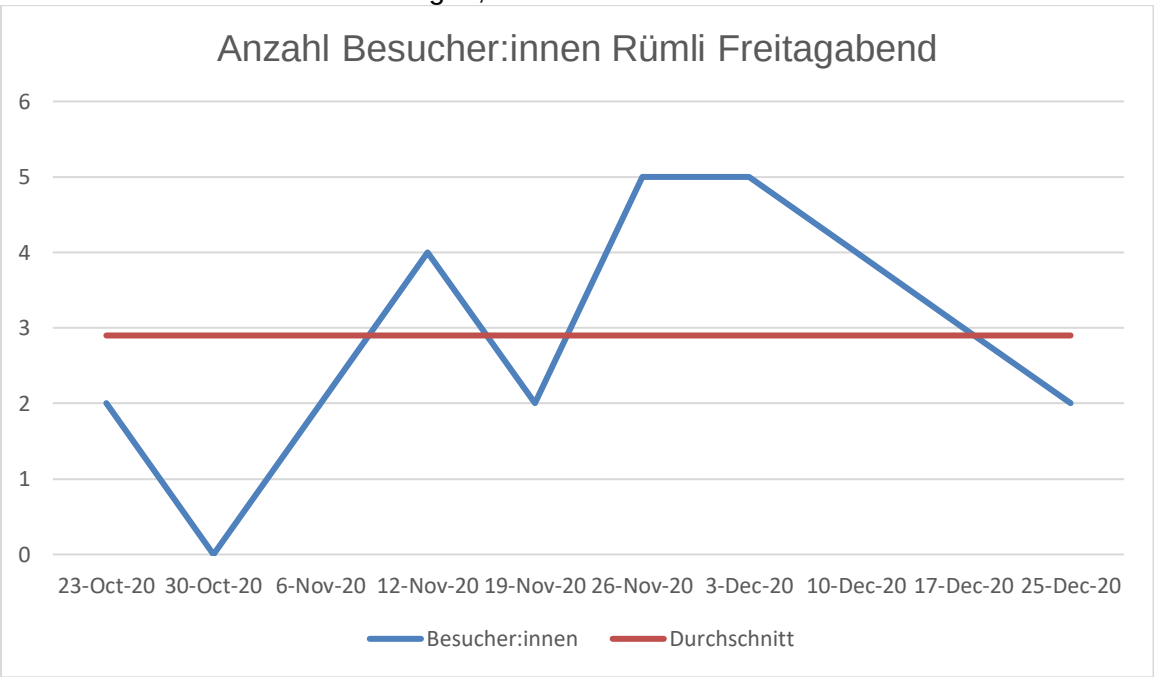
Statistik Besucher:innen im Jahr 2020 (nach Lockdown Covid-19, inkl. Sommerferien bis 21.08.20). Der Durchschnitt der Anzahl Besucher:innen beträgt 8.8.



Statistik Besucher:innen im Jahr 2020 (ab 28.08.20 (erster Freitag nach Schulbeginn) bis 16.10.20). Der Durchschnitt der Anzahl Besucher:innen beträgt 8.75



Statistik Besucher:innen im Jahr 2020 (ab 17.10.20 (erster Freitag nach Shutdown) bis 31.12.2021). Gruppengrösse ist auf max. 5 Teilnehmer:innen beschränkt). Der Durchschnitt der Anzahl Besucher:innen beträgt 2,9.



7 Vorausblick

Der im November 2020 eingegangene Antrag zum Ausbau der Jugendarbeitsstelle um weitere 50 Stellenprozent wurde vom Gemeinderat abgelehnt. Für das Jahr 2021 soll in einem zweiten Anlauf der Ausbau der Jugendarbeitsstelle beantragt werden. Es bedarf hierbei einer konkreten Bemessung der aktuellen Ressourcen sowie der Anliegen. Wie hat sich die OKJA Schmitten weiterentwickelt? Inwiefern stellt der Ausbau der Jugendarbeitsstelle einen Mehrwert dar? Wie wird diese Arbeit legitimiert? Mit solchen Fragen werden wir uns nächstes Jahr auseinandersetzen.

Stefan Fasel
Jugendarbeiter* Schmitten